

Die Delegation der IHK Hochrhein-Bodensee vor dem 45 Meter hohen Azadi-Freiheitsturm in Teheran.



Vollversammlungsreise in den Iran

Der Nachholbedarf ist groß

Der iranische Markt bietet Potenziale – ein Grund für die Vollversammlung der IHK, in die Republik Iran zu reisen. In Teheran trafen sich Delegationen aus Deutschland und gaben sich die Klinke in die Hand. Neben Vertretern aus Hessen und Brandenburg war auch Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel angekündigt.

Der Nachholbedarf an moderner Anlagen- und Maschinenteknik ist im Iran groß. Bedingt durch das Embargo war das Land gezwungen, vieles selbst zu produzieren und das auf erstaunlich hohem Niveau. Davon konnten sich die Teilnehmer beim Besuch eines Automobilzulieferwerkes für die regionale Produktion in Lizenz gefertigter Peugeot- und Renault-Modelle sowie auch beim Besuch einer Produktion von Speiseeis und einer Porzellanmanufaktur überzeugen. Diese Porzellanwaren wandern über die großen Handelshäuser auch auf den deutschen Tisch. Die Eindrücke wurden verstärkt durch Gespräche mit dem Leiter der Auslandshandelskammer und dem Leiter der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft in Teheran. Nach wie vor sind die

bestehenden amerikanischen Finanzsanktionen ein Hindernis bei der Abwicklung der Geschäfte. Der Zahlungsverkehr ist weiterhin auf Einzelfälle beschränkt, obgleich händelringend nach Lösungen gesucht wird. Auch die Kultur in Persien kam nicht zu kurz. Nahezu erschlagen waren die Teilnehmer von der Fülle der sehr gut erhaltenen Moscheen, Basare und Paläste mit zum Teil mehrtausendjähriger Historie. Ein Highlight war dabei sicher der Besuch des Imam-Platzes in Isfahan, der sich über eine Länge von 500 Metern erstreckt und mit seinen doppelstöckigen Arkaden und zahlreichen Prachtmoscheen als weltweit größter Platz seiner Art zählt. Selbst über das Wetter musste man sich keine Gedanken machen, bei über 40 Grad Celsius im Wüstenklima. **bö**



Die besten Auszubildenden in Konstanz ...

Feierliche Übergabe der Lobe und Preise

IHK ehrt die besten

In diesem Jahr haben 3.095 Prüflinge im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee eine Prüfung in ihrem Ausbildungsberuf abgelegt. 398 davon konnten Ende September ein Lob oder einen Preis in Empfang nehmen. Das bedeutet, dass sie in ihrer Abschlussprüfung von 100 möglichen Punkten 87 bis 91 für ein Lob beziehungsweise 92 bis 100 Punkte für einen Preis erreicht haben. Ingrid Hempel, Ehrenmitglied der Vollversammlung und des Präsidiums der IHK, sprach in ihrer Festrede den Absolventinnen und Absolventen herzliche Glückwünsche und große Anerkennung für die erbrachte Leistung aus, wies jedoch auch darauf hin, dass sie nun ein Vorbild für andere Auszubildende und Mitarbeiter seien. Die Berufsausbildung sei ein erster, wichtiger Meilenstein auf dem Berufsweg und öffne alle Türen für eine berufliche Weiterentwicklung. Der Dank von Ingrid Hempel galt ebenso den Ausbildungsbetrieben, den Beruflichen Schulen und den Familien und Freunden, die mit zu diesem Erfolg beigetragen und den Azubis den Rücken gestärkt haben.

Ingrid Hempel, ehemalige stellvertretende Präsidentin der IHK, beglückwünschte die besten Auszubildenden zu ihrem erfolgreichen Abschluss.



Besonders erfreulich ist, dass fünf der besten Azubis aus der Region im November in Pforzheim den Preis als Landesbeste ihres Berufes in Empfang nehmen können:

Jonathan Griffiths, Anlagenmechaniker (Anlagenbau), Eliquo Stulz GmbH, Grafenhausen: 93 Punkte

David Kolbrenner, Chemikant, H.C. Starck GmbH, Laufenburg: 93 Punkte

Friederike Junker, Pharmakantin, Dr. Kade Pharmazeutische Fabrik, Konstanz: 94 Punkte

Björn Rugel, Produktionsfachkraft Chemie, STO SE & Co. KGaA, Stühlingen: 93 Punkte

Peter Wehrle, Technischer Systemplaner (Fachrichtung Versorgungs- und Ausrüstungs-

INHALT



- 17** **IHK-Vollversammlung im Iran**
Iranischer Markt bietet Potenziale
- 18** **Beste IHK-Azubis**
Lob- und Preisübergabe bei Feier
- 21** **Gegen Ausbildungsabbrüche**
Bilanz des Projekts „VerA“
- 22** **Herbstkonjunktur im IHK-Bezirk**
Weiter über Landesdurchschnitt
- 24** **Talkreihe von IHK und Südkurier**
Start mit Konstanzer Psychologen
- 27** **Lehrgänge und Seminare der IHK**
- 28** **Eröffnung des IHK-Sitzes**
Neuer Hotspot in der Stadt
- 30** **Interview zum neuen Standort**
Der IHK-Präsident und sein Vorgänger nehmen Stellung
- 32** **Steil nach oben**
Eine Kletterwand in der IHK
- 34** **Transparent und offen**
Architektur der IHK-Gebäude



... und in Schopfheim.

in Schopfheim und Konstanz

Auszubildenden

technik/Heizungstechnik), Gerd Keller Ingenieurbüro,
Weil am Rhein: 99 Punkte

**Die drei Absolventen mit den höchsten Punktzahlen
in den Landkreisen Waldshut und Lörrach waren:**

Stefanie Siebold, Bürokauffrau,

DHV Bücherservice GmbH & Co. KG, Lörrach: 97 Punkte

Fabian Korhummel, Industriemechaniker,

Dunkermotoren GmbH, Bonndorf: 97 Punkte

Peter Wehrle, Technischer Systemplaner

(Fachrichtung Versorgungs- und Ausrüstungstechnik/Heizungs-
technik), Gerd Keller Ingenieurbüro, Weil am Rhein: 99 Punkte

**Die drei Absolventen mit den höchsten Punktzahlen
im Landkreis Konstanz waren:**

Pierre Schwarz, Verkäufer,

ALDI GmbH & Co. KG, Gottmadingen: 95 Punkte

Besnik Ismajli, Verkäufer,

Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG, Singen: 96 Punkte

Stephanie Kraftschik, Industriekauffrau,

Maximilian Petek Reinraumtechnik, Radolfzell: 99 Punkte

Projekt „VerA“ hilft mit Betreuern und Begleitern

Ausbildungsabbrüche verhindern

Die Zahl der Ausbildungsabbrecher im Bereich der IHK ist mit 8,7 Prozent (31.12.2015) nicht besonders hoch, denn im Bundesdurchschnitt sind es 25 Prozent. Doch was gibt es für Möglichkeiten, wenn ein Auszubildender davon betroffen ist? Seit zweieinhalb Jahren gibt es in der Region Hochrhein die Möglichkeit, sich beim kostenlosen Projekt „Verhinderung von Ausbildungsabbruch“ (VerA) anzumelden, das bundesweit von Bonn aus koordiniert wird und von Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutschem Handwerkskammertag, Deutschem Industrie- und Handelskammertag und Bundesverband der freien Berufe gefördert wird. Das Ziel von „VerA“ ist die Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen mithilfe der Begleitung eines Betreuers. Die Fachbereichsleiterin Heidi Roth und Regionalkoordinator Eckhard Mikuszies luden in Kooperation mit der IHK Ende September im Bildungszentrum Schopfheim zum 2. Erfahrungsaustausch der Ausbildungsbegleiter ein.

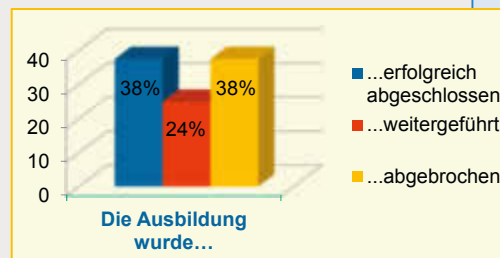
Die Betreuer sind ehrenamtliche Senioren des Senior Experten Service. Diese Ausbildungsbegleiter werden zuvor geschult und sind Fachleute aus Industrie und Handwerk. Zurzeit gibt es für die Region Hochrhein 24 Betreuer. Außerdem 10 Senioren, die an einer Schulung zum Ausbildungsbegleiter interessiert sind. Gemeinsam treffen sich Auszubildende und Betreuer regelmäßig, um weiter an der Ausbildung zu arbeiten. Im Gegensatz zu anderen Maßnahmen treffen sich immer nur ein Auszubildender und sein persönlicher Betreuer auf neutralem Boden, wie beispielsweise einem Café. Die Gründe für die Gefahr eines Ausbildungsabbruchs sind sehr unterschiedlich. Manche haben Schwierigkeiten sich selbst zu organisieren oder bei der Erfassung des Schulstoffs. Neben Mobbing und einer mangelhaften Sozialkompetenz ist der wichtigste Punkt das private Umfeld. Vor allem das Zuhause spielt eine große Rolle. Wenn der Auszubildende zu viele Aufgaben übernehmen muss und dadurch keine Zeit zum Lernen hat oder in der Wohnung keine Ruhe zum Lernen findet, zeigt sich das deutlich in einem Leistungsabfall. Daher melden sich bei VerA die meisten Auszubildenden erst kurz vor der Prüfung, also „erst“ wenn die Axt am Baum ist. Zuerst muss ein passender Betreuer gefunden werden. Das wichtigste Kriterium hierfür ist die räumliche Nähe von Betreuer und Auszubildendem, um möglichst kurze Anfahrtswege zu haben. Im Erfahrungsaustausch zeigte sich, dass diese Strategie erfolgreich ist. Ein Ausbildungsbegleiter berichtete, dass sein Auszubildender eine große Strecke zwischen Ausbildungsplatz und Wohnort zurücklegen musste und sich dadurch bei den einstündigen Treffen nicht ausreichend konzentrieren konnte. Die fachliche Kompetenz des Betreuers kommt erst an zweiter Stelle, da meist die Fachtheorie kein großes Problem darstellt. Bei Einzelfällen, in denen es

VerA in der Region Hochrhein

(Datengrundlage Anfragen der Azubis)

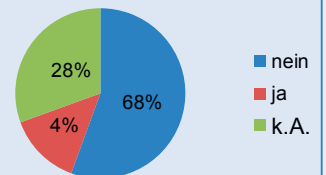
am stärksten vertretene Ausbildungsberufe

- 1 Altenpflegehelfer/in und Altenpfleger/in
- 2 Verkäufer/in und Einzelhandelskaufmann/frau
- 3 Tischler/in



(Bisher wurden 16 Begleitungen beendet)

Migrationshintergrund



Geschlecht

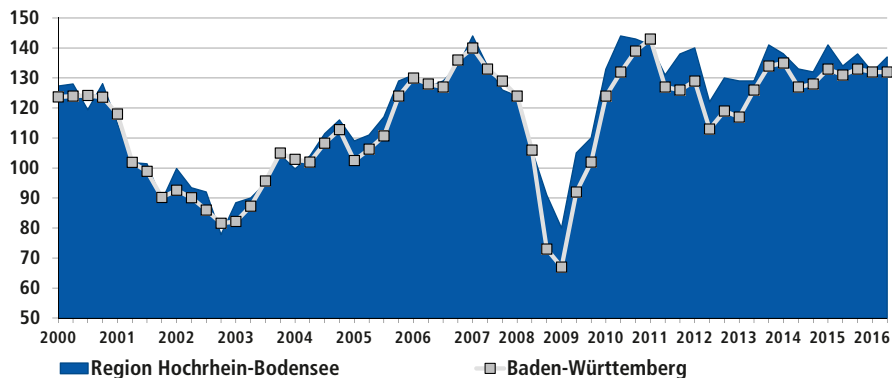
53 % (19) männlich
47 % (17) weiblich

um fachspezifische Probleme geht, muss möglichst ein fachkundiger Betreuer gefunden werden. Einige Betreuer finden es sogar besser, nicht sachverständig zu sein, die Sozialkompetenzen und Selbstorganisation können die Senioren auch so vermitteln.

Die Statistik des Hochrheingebiets liegt noch unter dem bundesweiten Durchschnitt. Bisher wurden 36 Auszubildende betreut, von denen 38 Prozent ihre Ausbildung abgeschlossen haben und 24 Prozent sie momentan weiterführen. Die Abbruchquote liegt trotz Begleitung bei 38 Prozent. Über Erfolg oder Misserfolg der Einzelbetreuung entscheidet meist der Wille des Auszubildenden. Fast alle Betreuer haben schon die Erfahrung gemacht, dass Verabredungen kurzfristig abgesagt wurden. Häufen sich diese Absagen oder gibt es kein Weiterkommen mehr, kann die Betreuung beendet werden. Bisher wurden 16 männliche und 20 weibliche Auszubildende betreut. Das Engagement der Ausbildungsbegleiter zahlt sich aus. „Er hat mir nicht nur geholfen, meine Ausbildung erfolgreich abzuschließen, sondern er hat mir auch geholfen auf diesem Wege erwachsen zu werden, stark, geduldig, zielstrebig zu sein.“ Dieses Zitat ist die Antwort auf die Frage „Was möchten Sie noch über Ihre Ausbildungsbegleiter sagen?“, aus einem Evaluationsbogen von VerA. Eine weitere Antwort war: „Der Seniorexperte ist nicht nur ein Ausbildungsbegleiter, ich sehe ihn wie einen guten Vater.“ Und die Ausbildungsbegleiter? Auch sie haben oft den Wunsch, wie ein väterlicher Freund wahrgenommen zu werden. al

»Der Seniorexperte ist nicht nur ein Ausbildungsbegleiter, ich sehe ihn wie einen guten Vater«

Konjunktur-Indikator (Index aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen) insgesamt im regionalen Vergleich



Der von der IHK errechnete Index für das Konjunkturklima ist gegenüber der Befragung im Frühsommer gestiegen und liegt damit weiterhin über dem Landes-schnitt.

Konjunktur im Herbst

Gute Aussichten

Die Erwartungen über den weiteren Verlauf der Konjunktur gehen bei den Unternehmen im IHK-Bezirk tendenziell nach oben. Der von der IHK errechnete Index für das Konjunkturklima ist gegenüber der Befragung im Frühsommer auf 137 Punkte gestiegen (Frühsommer 132 Punkte) und liegt damit weiterhin über dem Landesschnitt von nun 132 Punkten. Die Industriebetriebe verzeichnen jedoch einen verhaltenen Auftragseingang. Größte Risiken werden in der Entwicklung der Auslandsnachfrage und dem ungedeckten Bedarf an fachlich gut qualifizierten Mitarbeitern gesehen. Im gestiegenen Indexwert zeigt sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen der Region wieder erholt. Insgesamt beurteilen 55 Prozent der teilnehmenden Betriebe ihre momentane Geschäftslage als gut, weitere 42 Prozent als befriedigend und gerade einmal drei Prozent als schlecht. Und auch die Ertragslage ist erfreulich. So sprechen rund 42 Prozent der Betriebe von einer guten und immerhin 49 Prozent von einer befriedigenden Ertragslage. Nicht zufrieden sind dagegen acht Prozent der Unternehmen.

Industrie mit verhaltenem Auftragseingang

Die Einschätzung der Industrieunternehmen liegt tendenziell unter der der Gesamtwirtschaft. Doch auch hier bezeichnet rund die Hälfte aller Unternehmen die Geschäftslage als gut und weitere 41 Prozent sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Allerdings ist der Auslastungsgrad der Kapazitäten in der Industrie in den vergangenen Monaten auf rund 85 Prozent zurückgegangen und befindet sich damit knapp unterhalb seines langjährigen Durchschnitts. Ausgesprochen verhalten ist die Tendenz bei den Auftragseingängen. Bei 56 Prozent der Betriebe sind die Auftragseingänge gleichbleibend, während bei 20 Prozent der Unternehmen die Eingänge zurückgehen. Bei 24 Prozent ist die Tendenz steigend.

Handel und Dienstleistungsbereich positiv

Im Handel und Dienstleistungsbereich ist die Stimmung weiter gut. So berichten rund 57 Prozent der Unternehmen von einer guten

Geschäftslage, die restlichen 43 Prozent von einer befriedigenden Lage. Beim Umsatz verzeichnen 35 Prozent der Handels- und Dienstleistungsunternehmen eine Steigerung gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal. Bei knapp 47 Prozent ist der Umsatz konstant geblieben. Dabei zeigt sich, dass insbesondere der Dienstleistungsbereich nochmals zulegen konnte. So sind hier bei rund 39 Prozent der Betriebe die Umsätze gegenüber demselben Zeitraum 2015 nochmals gestiegen. Beim Handel hatten die positiven Einflüsse des im Frühjahr 2015 überraschend gegenüber dem Euro gestiegenen Frankenkurses zu einer einmaligen Umsatzsteigerung geführt, die 2016 so nicht mehr wiederholbar ist. Entsprechend geben 32 Prozent der Handelsbetriebe nun an, dass ihre Umsätze gegenüber demselben Quartal 2015 gefallen sind.

Die insgesamt positiven Aussagen bestätigen sich auch in der Einschätzung der Ertragslage für den gesamten Handels- und Dienstleistungsbereich. Hier sprechen 45 Prozent von einer guten und 50 Prozent von einer zufriedenstellenden Ertragslage; lediglich fünf Prozent bezeichnen diese dagegen als schlecht.

Die meisten Unternehmen im Kammerbezirk sehen für die kommenden zwölf Monate positive Geschäftsverläufe voraus. Insgesamt erwarten rund 94 Prozent aller Unternehmen eine gleichbleibende oder bessere Entwicklung für die kommenden Monate. Dabei ist die Anzahl der Unternehmen, die von einer besseren Entwicklung ausgehen, in den letzten Monaten von rund 22 Prozent auf aktuell 30 Prozent gestiegen. Annähernd zwei Drittel der Unternehmen gehen von einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf für die kommenden Monate aus. Rund sechs Prozent rechnen mit einem schlechteren Verlauf. Dies gilt sowohl für Betriebe des Industrie- als auch des Dienstleistungsbereichs. Im Handelsbereich erwarten rund 85 Prozent der Händler gleichbleibende oder sich verbessernde Geschäfte, die restlichen 15 Prozent prognostizieren für die kommenden Monate eine schlechtere Entwicklung.

Die Erwartungen der exportorientierten Industriebetriebe gegenüber den lateinamerikanischen Staaten sowie Russland gehen derweil weiter zurück. Dagegen ruhen die Hoffnungen auf steigende Exporte in Richtung Asien und dem nordamerikanischen Markt. Eine

Steigerung der Umsätze erwartet ein Drittel der produzierenden Betriebe aus dem Inland. Die Arbeitskosten sowie die Entwicklung der Nachfragemärkte sind neben dem Bedarf an qualifizierten Fachkräften die am häufigsten genannten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen. Insgesamt 37 Prozent aller Betriebe sehen in den Arbeitskosten ein Risiko, für rund 30 Prozent der Antwortenden steht jeweils die Inlands- und Auslandsnachfrage auf unsicheren Beinen. Dies verwundert nicht, sind doch viele Krisen weltweit weiterhin ungelöst. Zudem sorgen der Brexit, aber auch die ungeklärten Handelsabkommen mit Kanada und Nordamerika für Verunsicherung der exportorientierten Industrie. Der Fachkräftbedarf wird in der aktuellen Umfrage am häufigsten (60 Prozent) als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung gesehen.

Fachkräfte gesucht

Doch allein die Beschäftigtenzahlen zu halten, stellt die Betriebe der Region vor Herausforderungen. Aktuell gibt rund die Hälfte der an der Umfrage beteiligten Unternehmen eine oder mehrere offene Stellen als unbesetzt an, da passende Fachkräfte nicht gefunden werden können. Ein Wert, der noch knapp über dem Landesdurchschnitt von 47 Prozent liegt. Gesucht werden dabei insbesondere Personen mit einer dualen Berufsausbildung und/oder einer darauf

aufbauenden Weiterbildung (Fachwirt, Meister et cetera). Aber auch Personen mit einem Hochschulabschluss gehören zu den dringend benötigten Arbeitskräften. Tendenziell stärker gesucht werden dabei Fachkräfte in technischen Berufen.

Reagieren wollen die Unternehmen auf diesen Fachkräftengpass mit verstärkter Ausbildung (48 Prozent) und Weiterbildung (32 Prozent) sowie der Steigerung ihrer Arbeitgeberattraktivität (47 Prozent). Auch Arbeitskräfte aus dem Ausland stellen eine Option für die Betriebe dar. So denken rund 47 Prozent der Unternehmen daran, zukünftig Fachkräfte von außerhalb der Grenzen anzuwerben. Auszubildende aus dem Ausland zu holen, sehen aktuell dagegen nur rund sechs Prozent der Betriebe als eine gute Möglichkeit an. Mit Personen, die aktuell als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, haben die Betriebe in der Region bisher noch wenig Erfahrung gesammelt. Die überwiegende Zahl, rund 70 Prozent, geben an, derzeit keine Flüchtlinge zu beschäftigen. Bei 16 Prozent der befragten Unternehmen arbeiten Personen, die momentan Schutz in Deutschland suchen, mit. Dies in erster Linie als Helfer oder im Rahmen eines Praktikums. **ag**

 Alexander Graf
Tel. 07622 3907-213
alexander.graf@konstanz.ihk.de



Der Referent Psychologe Ulrich Dehner sprach über das Verhalten von Managern.



Von links: Ulrich Dehner, Jörg-Peter Rau (Moderator und Lokalchef Südkurier), Claudius Marx (Hauptgeschäftsführer IHK)

Bilderrw: Oliver Hanser

Auftakt einer Talkreihe von IHK und Südkurier: Psychologe Ulrich Dehner spricht über seine Arbeit

Wenn Vertrauen kreativ macht

»Wirtschaftsentscheidungen werden letztlich mit dem Bauch getroffen«

Wenn Wirtschaftsleute Entscheidungen treffen, stellt man sich das so vor: Sie wälzen Statistiken, hören sich Einschätzungen an und grübeln. Und so können sie dann am Ende so richtig rational, nüchtern und total faktenbasiert entscheiden. Tun sie aber nicht. Sicher, sie wälzen Statistiken, hören Einschätzungen und grübeln, das schon; aber am Ende kommt etwas zum Tragen, das, wie bei allen Entscheidungen, eine mindestens ebenso große Rolle spielt, meint der Konstanzer Psychologe Ulrich Dehner: „Selbst Wirtschaftsentscheidungen werden letztlich mit dem Bauch getroffen. Wir machen uns etwas vor, wenn wir glauben, dass alles rational ist.“ Erstaunliche Erkenntnisse wie diese bot der Premierenabend des Talkformats „Überraschende Perspektiven“, das die IHK und der Südkurier im neuen IHK-Gebäude am Seerhein, dem Bodensee-Forum, gestartet haben. Den Auftakt machte Ulrich Dehner, der Führungskräfte coacht und mehrere Bücher über seine Arbeit geschrieben hat. Mit Jörg-Peter Rau, Chef der Konstanzer

Südkurier-Lokalredaktion und Regionalleiter, sprach er über psychologische Phänomene und Abläufe, die das persönliche und das Wirtschaftsleben beeinflussen. Und über Vertrauen – denn so lautet das Jahresmotto der Gesprächsreihe.

Immer wieder habe er es mit Führungskräften zu tun, die sich über mangelnde Eigeninitiative und zu wenig Kreativität von Mitarbeitern beklagten, sagte Dehner. „Wenn man sich dann ihren Führungsstil anschaut, sieht man, dass dieser oft autoritär ist.“ Dabei setze

der Chef auf Kontrolle statt auf Vertrauen. Dann aber zögen sich Mitarbeiter auf das Angepasstsein zurück, statt kreativ zu sein. „Nicht umsonst geht es in Start-ups anders zu“, da gebe es welche „mit Pool-Billard und einem Masseur, damit es den Mitarbeitern optimal gut geht und sie ihre Kreativität einsetzen“. Wer Vertrauen gewähre, gebe Mitarbeitern die Möglichkeit, Selbstvertrauen zu bekommen. Dazu wiederum müssten diese immer wieder ihre „Komfortzone“ verlassen, die sich irgendwann bilde, sagte Dehner: „Denn darin findet keine Entwicklung mehr statt. Je öfter ich die Komfortzone verlasse, desto mehr Selbstvertrauen entsteht.“ Moderator Jörg-Peter Rau brachte Virtualität ins Spiel: Wie schwer ist es, im Internet Vertrauen aufzubauen und sich mit anderen Standpunkten auseinanderzusetzen? Wo doch bei Facebook Algorithmen dafür sorgten, „dass Sie mit Menschen verbunden werden, die genauso ticken wie Sie selbst“. Und wo in Bewertungsportalen gekaufte Kommentare kursierten. Dehner stimmte zu: Gepostete Zustimmung bei Facebook „spricht unser Belohnungssystem an, das ist verführerisch, und dann setze ich mich mit anderen Meinungen nicht mehr auseinander“. Und beim Thema Vertrauen im Internethandel sei es bemerkenswert, dass Amazon nun anfangen wolle, Läden aufzumachen – für den vertrauensbildenden Auge-in-Auge-Kontakt. Das Thema Vertrauen im Internet fanden offenbar auch viele der rund 70 Zuhörer besonders spannend, etwa die Konstanzerin Helga Lerch: „Bei Facebook und Twitter geht Vertrauen verloren, da kann ich den Leuten nicht in die Augen sehen.“ Auch Handwerkskammer-Mitarbeiter

Walter Schulz meinte, er habe es beeindruckend gefunden, diesen Aspekt des Austauschs zu beleuchten. Bei seiner Arbeit habe er im Übrigen den Eindruck, dass in Großkonzernen „sehr viel Vertrauen verspielt worden ist“, sagte Dehner. In den 80er-Jahren sei er noch vom Zugehörigkeitsgefühl vieler Angestellter überrascht gewesen. Diese Identifikation schwinde. „Oft kam das durch persönliche Erfahrungen, etwa, dass ein Mitarbeiter sich sagt: Das hätte ich meiner Firma nie zugetraut, so mit mir umzugehen.“ Oder Mitarbeiter erlebten, wie Fehlentscheidungen im Management getroffen würden – und während die Manager mit Millionenabfindungen gingen, müssten die kleinen Mitarbeiter die Suppe auslöffeln. Der Trend, in Spitzenpositionen nach relativ kurzer Zeit die Unternehmen zu wechseln, verstärkte das: Wer als Manager verbrannte Erde hinterlasse, sehe sich von einer anderen Stelle aus dann später den Niedergang seiner ehemaligen Firma an und spreche davon, dass diese zu seiner Zeit noch gute Zahlen geschrieben habe, sagte Dehner. „Genau dieser Mechanismus bringt sie blöderweise nach oben.“ Und: „Die Kritikfähigkeit nimmt in der Spitze oft ab. Viele Manager wollen auch gar nicht wissen, was unten los ist.“

Eike Brunhöber, Südkurier

Talkreihe im neuen Bodenseeforum

- Die Reihe: Im öffentlichen Talkformat „Überraschende Perspektiven“ geht es um gesellschaftlich relevante Themen und welche Auswirkungen sie auf Alltag und Wirtschaftsleben haben. Im Gespräch mit einem Moderator gewährt dabei jeweils ein Experte Einblicke in ein bestimmtes Thema. In diesem Jahr haben diese Themen viel mit dem Aspekt Vertrauen zu tun – denn so lautet das Jahresmotto für die Reihe bis Sommer 2017.
- Wie es weitergeht: „Vertrauen beim Kunden“ – so lautet das Thema der nächsten Folge am 7. Februar. „Vertrauen am Arbeitsplatz“ heißt dann der Titel beim dritten Abend am 2. Mai
- Der Schauplatz: Die „Überraschenden Perspektiven“ gibt es im just eröffneten Sitz der IHK, Reichenaustraße 21. Die Premiere am Dienstagabend war dort die erste öffentliche Veranstaltung überhaupt. IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx sprach in seiner Einleitung deshalb auch von einem „emotionalen Abend“. Und: „Wir wollten, dass die IHK ein Ort der Kommunikation ist, wollten, dass sich Wirtschaft mit Gesellschaft, Politik und Kultur trifft.“ Südkurier-Lokalchef Jörg-Peter Rau lobte diesen Ansatz: „Das zeigt, dass die IHK mehr ist als das, was man gemeinhin unter Wirtschaftslobby versteht“, meinte er auf dem Podium.

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann? Was?

Wo?

Euro

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, www.konstanz.ihk.de

Ausbildungsakademie

ab 17.11.16	Handlungskompetenz in der betrieblichen Ausbildung – Zertifikatslehrgang	Konstanz	990
08.12.16	Rhetorik und Präsentationstraining	Konstanz	99

Außenwirtschaft

10.11.16	Vertiefung Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	270
16.11.16	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Konstanz	270
29.11.16	Lieferantenerklärungen	Konstanz	270
29.11.16	1 x 1 des Imports – Einfuhr aus Drittländern	Konstanz	270

Betriebswirtschaft/Finanz- und Rechnungswesen/Marketing und Vertrieb

15.11.16	Verkaufen am Telefon	Konstanz	270
15.+16.11.16	Controlling Kompakt – Modul 4	Schopfheim	490
17.11.16	Souverän mit Beschwerden umgehen – Reklamation als Chance	Konstanz	270
ab 17.11.16	Personalreferent/in IHK – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.800

Einkauf/Logistik

ab 18.11.16	Beschaffungsmanagement – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	670
-------------	--	------------	-----

Büromanagement/Führung/Personalwesen/Persönlichkeitsentwicklung

09.11.+06.12.16	Mitarbeiter verantwortlich führen – Training für Meister und Vorgesetzte	Schopfheim	490
17.11.16	Mein persönliches Potential nutzen	Konstanz	270
17.11.16	Personalreferent/in IHK – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.800
24.+25.11.16	Erfolgreiche Rhetorik und Präsentation	Schopfheim	490
28.11.16	Sicher als Führungskraft	Konstanz	270
30.11.+01.12.16	Das Power-Seminar Teil 1 und 2	Konstanz	490
01.+02.12.16	Effektive Mitarbeiterführung – Kommunikation als Führungsaufgabe	Schopfheim	490
05./07.12.16	Personalbüro/Lohnsteuerpraxis 2017 – Aktuelles zum Jahreswechsel	Konstanz/Schopfheim	270
05.+06.12.16	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Konstanz	490

Immobilienmanagement

16.+17.11.16	Aufbau und Führung einer Hausverwaltung – Mietenverwaltung	Konstanz	490
22.11.16	Grundlagen der Immobilien-Finanzierung	Konstanz	270

Projektmanagement/Qualitätsmanagement

24.+25.11.16	Update Elektrotechnik	Lörrach	450
--------------	-----------------------	---------	-----

Das Angebot weiterer Weiterbildungsanbieter ist zu finden unter www.wis.ihk.de.

Bilder: Oliver Hanser



Vertreter von IHK und Stadt sowie ihre Gäste durchschnitten gemeinsam das Band zur Einweihung des Gebäudes (oben).



Architekt Martin Krehl (Mitte) übergab die Schlüssel an IHK-Präsident Thomas Conrady (links) und den Konstanzer Oberbürgermeister Uli Burchardt.



Die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut trug sich ins Goldene Buch der Stadt ein.

Eröffnung der IHK und

Ein neuer

Mit einem gemeinsamen Festakt, zu dem als Hauptredner der EU-Kommissar Günter Oettinger angereist war, sowie Tagen der offenen Tür hat die IHK Hochrhein-Bodensee ihren neuen Sitz eröffnet und die Stadt Konstanz ihr Veranstaltungszentrum „Bodenseeforum“ eingeweiht.

Vor knapp 1.000 Gästen bezeichnete Oberbürgermeister Uli Burchardt die Eröffnung als einen „guten Tag für Konstanz“. Das Bodenseeforum sei eine überfällige Ergänzung des Konzils und ein Eckpunkt der städtebaulichen Entwicklung hin zu einer „Innenstadt rechts des Rheins“. Es handle sich bei dem Bau um eine erfolgreiche Kooperation zweier starker Partner.

IHK-Präsident Thomas Conrady hob ebenfalls die Kooperation zwischen einer IHK und einer Stadt hervor, für die es bundesweit kein Vorbild gegeben habe. Zeitlich und kostenmäßig habe man die Ziellinien eingehalten. Die Eröffnung sei nun ein emotionaler Moment, nachdem von den ersten Ideen für einen gemeinsamen Erwerb über die Kaufverhandlungen, den Kauf selbst bis hin zum Abschluss des Umbaus mehr als drei Jahre vergangen seien. Conrady betonte die Bedeutung des neuen IHK-Sitzes auch als überbetriebliche Bildungsstätte und wünschte sich, dass die neue IHK ein „Ort des Zusammentreffens“ für die Wirtschaft mit der Wirt-



des Bodenseeforums in Konstanz

Hotspot in der Stadt

schaft, mit der Kultur und der Politik werden möge. In Konstanz sei ein „neuer Hotspot“ entstanden.

EU-Kommissar Günter Oettinger beglückwünschte IHK und Stadt. Der Bau verbessere die wirtschaftliche und touristische Infrastruktur. Konstanz sei als Grenzstadt immer weltoffen gewesen und habe für Völkerverständigung gestanden. An diese Geschichte könne man mit dem neuen Haus anknüpfen, es stehe – dem See und dem Rhein zugewandt – als Symbol auch für das sich öffnende Europa der letzten Jahrzehnte. Das europäische Projekt sah Oettinger erstmals in Lebensgefahr. Nationalismus und extremistische Tendenzen in vielen Ländern Europas würden zunehmen. Auf komplexe Fragestellungen gebe es jedoch keine einfachen Antworten. Und Europa sei im Konzert weniger mächtiger Blöcke auf der Welt (USA, China) nur als Einheit und mit einer Stimme konkurrenzfähig.

Auch die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut sah Europa in einem fragilen Zustand. Die IHK Hoahrhein-Bodensee bezeichnete sie als stark und hochkompetent in einer wirtschafts- und wissenschaftsstarke Region. Sie gratulierte zur Kosteneinsparung und ging auf die Herausforderungen der Digitalisierung ein, die auch die Aus- und Weiterbildung betreffe. Das Land tue viel, um die digitale Infrastruktur für Schulen, Hochschulen, die Unternehmen und auch für die Privatleute zukunftsfähig zu gestalten. Sabine Hepperle, Abteilungsleiterin für Mittelstandspolitik im Bundeswirtschaftsministerium, betonte die Rolle der Industrie- und Handelskammern in der dualen Ausbildung. Sie brach auch eine Lanze für die IHKs. OECD, Internationaler Währungsfonds und EU

kritisierten die Kammern zwar immer wieder, die Bundesregierung stehe jedoch an der Seite der IHKs. Ihre Rolle gerade beim Übergang von der Ausbildung junger Menschen in den Beruf sei hoch einzuschätzen. Bereits in Schopfheim habe das Wirtschaftsministerium Mittel für die überbetriebliche Ausbildungsstätte zur Verfügung gestellt, so auch jetzt in Konstanz. Rund zwei Millionen Euro (vom Land kamen 1,17 Millionen, wie Nicole Hoffmeister-Kraut zuvor ausgeführt hatte) seien geflossen. Auch Hepperle betonte die digitale Stärkung überbetrieblicher Ausbildungsstätten und der Berufsschulen.

Anschließend an den gemeinsamen Festakt stellte die IHK rund 200 Gästen ihren neuen Sitz vor. Dabei wurde auch die Kletterwand (siehe Seite 32) eingeweiht. upl

Hauptredner war EU-Kommissar Günter Oettinger.



Hauptgeschäftsführer Claudius Marx (2. von rechts) bedankte sich bei den Sponsoren der Kletterwand, den Ehrenpräsidenten Kurt Grieshaber und Dietrich H. Boesken sowie Präsident Thomas Conrady (von links).

» Die Chance genutzt «

Der neue Kammersitz der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee (IHK) ist fertiggestellt und bezogen. Bereits vor einem Jahr wurde das neue IHK-Bildungszentrum in Schopfheim eröffnet. Im Gespräch blicken der ehemalige Präsident und heutige Ehrenpräsident der Kammer, Kurt Grieshaber, und der aktuelle IHK-Präsident Thomas Conrady zurück auf die Entscheidungsfindung und die Eröffnungen.



Thomas Conrady



Kurt Grieshaber

Herr Grieshaber, als langjähriger IHK-Präsident fielen die Entscheidungen zum Neubau in Schopfheim und zum Umzug des Kammersitzes in Konstanz in Ihre Amtszeit. Wenn Sie heute als Ehrenpräsident in die neuen Häuser kommen: Was es die richtige Entscheidung?

Zunächst einmal habe ich die Entscheidung ja nicht alleine getroffen. Unser Hauptgeschäftsführer Claudius Marx und ich haben dem Präsidium und der Vollversammlung damals gemeinschaftlich den Vorschlag unterbreitet. Wenn ich heute in die beiden Häuser komme, kann ich nur sagen: Wir haben richtig entschieden und zur richtigen Zeit die Chance genutzt. Unserem Hauptgeschäftsführer und seinem Team möchte ich ein Kompliment aussprechen. Immer wieder haben wir bei unzähligen gemeinsamen Autofahrten überlegt, wie wir die Kammer für die kommenden Aufgaben modern und zeitgemäß aufstellen können. Das ist vollumfänglich gelungen. Solche Projekte laufen ja nicht mal eben nebenher.

Wie kam es denn seinerzeit zu den Entscheidungen für Schopfheim und Konstanz?

Wir haben traditionell zwei Standorte, weil unser Kammerbezirk durch den Kanton Schaffhausen in einem Ostteil am Bodensee und einem Westteil mit den Landkreisen Waldshut und Lörrach geteilt ist. Da war es mir sehr wichtig, beide Orte zu stärken. In Sachen Kapazität und Modernität sind wir in beiden Häusern an unsere Grenzen gestoßen und konnten nur noch mit größten Mühen eine zeitgemäße Lehr- und Lernumgebung bieten. Die Aus- und Weiterbildung in Schopfheim musste sich in viele externe Räumlichkeiten aufteilen, um der steigenden Nachfrage ansatzweise gerecht werden zu können. In Konstanz kamen weitere Herausforderungen dazu: Ein in die Jahre gekommenes Gebäu-

de, nicht barrierefrei und schwer auffindbar und ohne Parkraum für unsere Gäste. Da war es doch ein Glücksfall, dass wir gemeinsam mit der Stadt Konstanz diesen neuen Sitz ermöglichen konnten. Das Bodenseeforum der Stadt Konstanz wertet den Standort auf.

Herr Conrady, Sie waren seinerzeit schon als Vizepräsident mit im Boot und tragen heute die Verantwortung als Präsident. Was bewegt Sie, wenn Sie die beiden neuen Häuser sehen?

Ich kann nur sagen: Am Seerhein und Hochrhein tut sich was. Hier entsteht ein Ort, ein Treffpunkt für unsere Mitgliedsfirmen. Intern sagen wir zum neuen Kammersitz ganz gerne auch mal „Vereinsheim“. Also von der Konzeption Häuser, die der Region und den Mitgliedern offen stehen sollen und genutzt werden dürfen. Mein herzliches Dankeschön gilt allen Beteiligten und insbesondere auch den Fördergebern für die Flächen der Aus- und Weiterbildung, dem Land und dem Bund. Nicht zuletzt durch die Förderung konnten wir das Ziel einer modernen Lernumgebung erreichen. Für den neuen Kammersitz bin ich aber auch über die Kooperation mit der Stadt Konstanz sehr dankbar. Mit dem Bodenseeforum ist am Seerhein auch etwas Besonderes entstanden. Das ergänzt sich gut und hat uns überhaupt erst die Realisierung ermöglicht. Dessen ungeachtet sind wir in Schopfheim nicht minder aktiv. Das positive Feedback zum neuen Bildungszentrum bekräftigt uns in den damaligen Entscheidungen.

Kurt Grieshaber: Das kann ich nur unterstützen. Die neue Umgebung ist doch sehr viel angenehmer für Dozenten, Prüflinge und Weiterbildungsteilnehmer und natürlich für unsere Mitgliedsunternehmen. Ich jedenfalls habe noch keine unglücklichen Gesichter gesehen.

Gibt es denn noch weitere Pläne, Herr Conrady?

[lacht] Sie meinen Neubaupläne? Wir sind für die Zukunft wirklich gut aufgestellt. Die Weichen stehen bereits in der richtigen Richtung. Da gilt: Jetzt geht's es an die Umsetzung, die Häuser mit Leben zu füllen. Veranstaltungen, Netzwerktreffen, Weiterentwicklung des Bildungsangebotes und, und, und... Die neuen Häuser bieten da alle Möglichkeiten. Wir haben da noch viel vor.

Um da nochmal nachzufassen. Welche Chancen ergeben sich in Konstanz mit dem Bodenseeforum der Stadt Konstanz im Haus?

Es ist eine Kooperation zweier starker Partner. Wir haben das Gebäude gemeinschaftlich erworben und wollen auch die Synergien nutzen. So gibt es zum Beispiel eine Verbindung zwischen unserer Tagungsebene und dem Bodenseeforum. Großveranstaltungen und Kongresse können so im Gesamtgebäude realisiert werden. Daraus werden sich schnell weitere Kooperationsmöglichkeiten erschließen.

Zum guten Schluss eine Frage an Sie beide: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Kurt Grieshaber: Volle Häuser mit Menschen, die Freude an der Aus- und Weiterbildung

haben und so viel Weitblick im Haupt- und Ehrenamt, wie ihn 2013 Claudius Marx und der Konstanzer Oberbürgermeister Uli Burchardt bewiesen haben, als Sie gemeinschaftlich die Idee des neuen Hauses am Seerhein entstehen ließen.

Und Sie, Herr Conrady?

Ich kann nur allen Interessierten sagen: Schauen Sie mal vorbei. Sie sind herzlich willkommen! Und wenn Sie sich bei der IHK engagieren möchten, ist jetzt der richtige Zeitpunkt. Ein aktives Ehrenamt wird für den Erfolg der beiden Häuser von wesentlicher Bedeutung sein.

Interview: wu >

— ANZEIGEN —

Bilder: Achim Mende, Oliver Hanser



Die Botschaft der Kletterwand an alle Schulabgänger, Ausbildungshungrige, Studienabbrecher, Junge und jung Gebliebene: Der Weg über die duale Ausbildung kann ganz nach oben führen.

Über Provokation, Symbolik und Botschaft

Eine Kletterwand. In der IHK?!

Eine Kletterwand ist eine Kletterwand. Kann man dran hochklettern oder auch nicht. An ihr befestigt sind viele, ziemlich kleine, ziemlich bunte Steine, an denen Hände und Füße Halt finden – gerade so viel, dass es nicht ausgeschlossen scheint, da hoch zu kommen, und doch so wenig, dass man genau daran zweifelt. Jede Farbe steht übrigens für eine Route und jede Route hat einen bestimmten Schwierigkeitsgrad. Fünf minus ist nicht ohne. Sieben ist schwer, acht plus eher was für Spiderman. Und einen Namen haben sie auch. „Azubi“ heißt die Route mit den gelben Steinen. Eine echte Herausforderung, wenn man's zum ersten Mal macht (Profis sagen dazu „Treppensteigen ohne Geländer“, na gut). Pink ist die schwerste, sie heißt „Betriebswirt“. Man ahnt schon die Botschaft.

Eine Kletterwand ist eine Provokation. Sie flüstert Dir zu: „Wetten, dass du das nicht schaffst?“ Und: „Du traust dich ja nur nicht.“ Und: „Hast mal wieder Angst, dich zu blamieren?“ Und dein Stammhirn antwortet: „Das wollen wir doch mal sehen!“ oder „Versuchen kostet nichts!“ „Wozu hat der Mensch Treppen erfunden? Und Aufzüge!“ Je nach Charakter, Stimmungslage und Tagesform. Noch interessanter wird es in der Gruppe, im Team. Die Gruppe kann blockieren, wenn jeder fürchtet, vor den anderen zu versagen. Die Gruppe kann aber auch motivieren, wenn jeder auf den anderen vertraut. Dann entdeckt sich jeder neu. Und das Team wächst über sich selbst hinaus. Der Kletterwand ist's egal. Sie provoziert ja nur ein bisschen. Eine Kletterwand ist ein Symbol. Sie steht für den Weg nach oben. Sie steht für ein Ziel und den Weg, der da hin führt. Für die Hindernisse auf diesem Weg und deren Überwindung. Und damit für einige der wichtigsten menschlichen Eigenschaften: die Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen, die Freude an ihrer Überwin-

nung, die Lust an der Anstrengung, die Neugier auf den „next level“, die sich sofort einstellt, sobald der vorangegangene erreicht ist, der Drang, eigene Grenzen auszuloten und immer wieder nach oben zu verschieben. Damit steht sie nicht nur für Tatendrang, Zielorientierung, Neugier und Forschergeist. Sie steht auch für Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis, und – wo immer einer an seine persönlichen Grenzen stößt –, auch für Demut und Bescheidenheit. Fast ein wenig zu viel der Symbolik, meinen wir. Aber was will man machen ...

Diese Kletterwand ist eine Botschaft. Sie sagt den Schulabgängern, den Ausbildungshungrigen, den Studienabbrechern, überhaupt allen Jungen und jung Gebliebenen, dass hier, in der dualen Ausbildung, über dreihundert verschiedene Berufe darauf warten, entdeckt zu werden. Dass der Weg über die duale Ausbildung ganz nach oben führen kann. Und dass er mit dem dualen Abschluss nicht zu Ende ist. Sie sagt den Berufstätigen, dass es für den, der will, immer weiter geht. Weil hinter jedem erreichten Ziel ein neues darauf wartet, in den Blick genommen zu werden. Ein Zertifikatslehrgang, der Fachwirt, der Industriemeister, der Betriebswirt. Lebenslanges Lernen ist wie Klettern: immer nach oben, immer mit Anstrengung verbunden, aber gerade deshalb lohnend. Das ist die Botschaft. Schön, wenn man sie mal eben in einer Seminarpause begreifen kann. Im Wortsinn. Und im übertragenen. Klettergurte liegen bereit. mx

DIE SPONSOREN

„Vor den Lohn haben die Götter den Schweiß gesetzt.“

Ehrenpräsident Senator E.h.
Dietrich H. Boesken
IHK-Präsident von 1989 bis 2001
[Boesken GmbH, Singen](#)

„Es gibt keinen Aufzug zum Erfolg. Man muss schon die Treppe nehmen.“

Ehrenpräsident Kurt Grieshaber
IHK-Präsident von 2001 bis 2014
[Grieshaber Logistics Group AG, Bad Säckingen](#)

„Wer sich immer nur traut, was er schon kann, wird nie entdecken, was er alles kann, wenn er sich nur traut.“

Präsident Thomas Conrady
IHK-Präsident seit 2014
[Cowa chemische Fabrikation GmbH, Gottmadingen](#)